

die Bandbreite deutlich, die hier betrachtet werden kann. Ziel dieser Arbeit ist die Darstellung der Erkenntnismöglichkeiten, die diese Perspektive für die Betrachtung von Phänomenen beruflichen Pflegehandelns bereithält. Die agentiellen Schnitte, die den Fokus der Betrachtung bestimmen und vom theoretischen Fokus abhängig sind, sind in Kapitel 3.3 beschrieben. Ziel ist es, Relevanzsetzungen, die sich aus den dort beschriebenen Aspekten ergeben, induktiv aus dem Material heraus zu bestimmen. Bei der gesamten Interpretation soll der Agentielle Realismus den theoretischen Rahmen bilden, vor dem die Ergebnisse hergestellt werden. Insbesondere sind die folgenden zwei Punkte zu berücksichtigen:

- Die Herstellung der Akteur:innen geschieht erst in dem jeweiligen Phänomen. »Sie werden durch ihr Tätigsein in Kraft gesetzt und erhalten bestimmte Grenzen und Eigenschaften innerhalb von Phänomenen« (Barad, 2018a, 38).
- Die Grenze zwischen Menschlichem und Nicht-Menschlichem wird nicht vor Beginn der Analyse festgelegt (Barad, 2018a, 37). Erst innerhalb des sozio-materiellen Diskurses kann die Entstehung des Menschlichen rekonstruiert werden.

3.2 Anwendungsorientierung

Die theoretischen Grundlagen Neuer Materialismen und des Agentiellen Realismus im Speziellen wirken aufgrund der verbreiteten Denktradition der modernen Philosophie sowie alltagspraktischer Erfahrungen unter Umständen zunächst sehr abstrakt und schwer nachvollziehbar. Um die Perspektive besser einordnen zu können, wird in diesem Kapitel daher der Fokus auf konkrete Beispiele gelegt. Zu Beginn (Kapitel 3.2.1) steht die Anwendung in der Gesundheitsforschung im Mittelpunkt. Anhand von Forschung aus Perspektive Neuer Materialismen in diesem Bereich zeige ich exemplarisch den Mehrwert der Sichtweise auf und ordne diese Mehrwerte in für die Gesundheitsforschung relevante Themenbereiche ein. Anschließend (Kapitel 3.2.2) wird die Umsetzung der Perspektive Neuer Materialismen in empirischer Forschung in den Blick genommen. Anhand von bisher angewendeten Methoden stelle ich heraus, inwiefern die Grundprinzipien Neuer Materialismen berücksichtigt werden können.

3.2.1 Erste Erkenntnisse zum Mehrwert einer Anwendung Neuer Materialismen in der Gesundheitsforschung

Im Rahmen der theoretischen Perspektive kann die Herstellung der jeweiligen Akteur:innen sowie die Verteilung von Macht in den Blick genommen werden. Im Folgenden werden Ergebnisse im Bereich der Gesundheitsforschung aus Perspek-

tive Neuer Materialismen exemplarisch vorgestellt, um einen möglichen Mehrwert bezogen auf das Forschungsfeld darzustellen. Die Verknüpfung ist besonders aufgrund der im Gesundheitsbereich hohen Beteiligung von Körpern, die möglicherweise mit einer entsprechenden Vulnerabilität einhergeht und in einem stark durch Machtstrukturen beeinflussten Feld bearbeitet wird, relevant. In Bezug auf die Körperlichkeit der Akteur:innen kann beispielsweise die Herstellung von Alter eingebettet in Diskurse, soziale Praktiken und Materialitäten wahrgenommen werden. Dadurch wird es möglich, die Reproduktion sozialer Ungleichheiten und bestehende Machtstrukturen in den Blick zu nehmen (Wanka & Gallistl, 2018). Exemplarisch zeigt sich die Situiertheit von Alter in materiellen und immateriellen Umwelten unter anderem anhand von Rollatoren und schweren Jacken (Höppner & Urban, 2018). Beides wird vor allem von Menschen verwendet, die als alt gelesen werden. Durch den Einfluss der materiellen Gestaltung auf die Körperhaltung wird die Herstellung einer Person als alt unterstützt. So fördern sowohl ein Rollator als auch eine schwere Jacke eine gebeugte Körperhaltung sowie einen langsamen Gang. Dies wird wiederum mit Alter assoziiert (Höppner & Urban, 2018, 4).

Neben dem Alter kann auch die Herstellung von gesund und krank durch die Perspektive Neuer Materialismen differenzierter betrachtet werden. Dies zeigt sich beispielsweise in der Pränataldiagnostik, in der Praktiken der Wissensproduktion unter Verwendung von Apparaten den Fötus als gesund oder krank herstellen. In diesem Fall geht die Herstellung sogar darüber hinaus und beeinflusst auch, inwiefern ein Fötus als Kind oder als Ding gesehen wird (Hoppe, 2017, 35). Da diese Herstellungen weitreichende Folgen für den Umgang mit einer Schwangerschaft haben können, sollten diese Herstellungen und die damit verbundenen Fragen in den Blick genommen werden. Ähnliche Auswirkungen zeigen sich in der Bewertung von Körpern erwachsener Patient:innen, die als gesund oder krank und darüber hinaus teilweise als berechenbar hergestellt werden. Dies zeigte sich beispielsweise in einer Untersuchung, in der Mailkontakte zwischen Ärzt:innen und Patient:innen in den Blick genommen wurden. Unter Berücksichtigung der Dynamik von Macht und Performativität zeigte sich, dass vor allem körperliche Symptome und quantifizierbare Daten durch die Ärzt:innen als relevant hergestellt wurden (Visser & Davies, 2021).

Neben den Zuschreibungen an Körper, wie etwa Alter, Gesundheit und Krankheit, können mit der Perspektive Neuer Materialismen auch verschwimmende Körpergrenzen und die Intra-aktion mit nicht-menschlichen Akteur:innen in den Blick genommen werden. Exemplarisch zeigt dies an einer Arbeit zur Intra-aktion queerer Männer in Bezug auf ihre Sexualität unter Einbezug von Materie (Crath, Gaubinger & Rangel, 2019). In Form von Collagen von Körperbildern wurden menschliche und nicht-menschliche Akteur:innen sichtbar, die das Gesundheitsverhalten der Männer mitgestalten. Im damit beschriebenen »technologies-sexuality-health nexus« (ebd.) wurde beispielsweise eine Tasche mit

den wesentlichen Gegenständen für eine Übernachtung als besonders relevante Akteur:in sichtbar. Diese Tasche wurde in der Herstellung so nah am Körper platziert, dass es erscheint, als würden die Körpergrenzen verschwimmen (Crath, Gaubinger und Rangel, 2019, 13). Wesentliche nicht-menschliche Akteur:innen in den Blick zu nehmen, erscheint unter anderem sinnvoll, um ein möglichst vollständiges Bild der Intra-aktion zu erhalten. Dies zeigte sich auch bei einer Arbeit zur Anwendung digitaler Gesundheitsressourcen durch Frauen (Lupton & Maslen, 2019). Als relevante Akteur:innen wurden digitalen Ressourcen wie Suchmaschinen, Webseiten und Applikationen hergestellt. Es zeigte sich, dass diese Informationsquellen in der Regel in Kombination mit den Informationen von Ärzt:innen genutzt werden. Zudem zeigte die Untersuchung, dass die Frauen nicht nur nach Informationen für sich selbst, sondern auch für Familie und Freunde suchten und somit in unterschiedlichen Rollen vertreten waren (Lupton & Maslen, 2019, 5). Damit scheint eine Betrachtung einzelner Akteur:innen nicht ausreichend, um das komplexe Geschehen digitaler Gesundheitsversorgung in den Blick zu nehmen.

Im Sinne eines agentiellen Schnittes kann allerdings auch die Betrachtung einer einzelnen Akteur:in weiterführend sein, wenn damit die Vorannahmen über diese Akteur:in überprüft und gegebenenfalls korrigiert werden können. Dies zeigt sich beispielsweise in der Betrachtung der Herstellung humanoider Roboter aus der Perspektive situierten Wissens (Haraway, 1988). Mit Bezug auf die Pflege wurde deutlich, dass die Zuordnung von Subjekt/Objekt mit den damit verknüpften Dichotomien von warm/kalt nicht aufrecht erhalten werden kann. Der Interaktion mit dem Roboter ist in einer experimentellen Situation durch die Teilnehmer:innen durch ein »Wechselspiel zwischen der Ko-Konstruktion von subjekt- und objekthaften Eigenschaften und Verhaltensweisen, die sich als sowohl von Flexibilität als auch von Gleichzeitigkeit gekennzeichnet bestimmen lassen« (Graf & Treusch, 2020, 90) geprägt. Interessant wird dieser Blick auf Robotik in der Pflege auch mit Hinblick auf eine posthumanistische Perspektive auf Care-Arbeit, in der die Personenzentriertheit als wesentliches Merkmal von beruflichem Pflegehandeln hinterfragt wird (Smith & Willis, 2020). Eine Fokussierung auf eine einzelne Person ist schon allein deshalb nicht möglich, weil Pflegestationen in der Regel mit ca. 30 Patient:innen belegt werden, denen allerdings keine 30 Pfleger:innen gegenüber stehen (Smith & Willis, 2020, 60). Die posthumanistische Perspektive erlaubt es dann auch, Politik und Architektur als Faktoren, die wesentlich zur Ermöglichung und Verhinderung von Pflegearbeit beitragen, zu berücksichtigen (Smith & Willis, 2020). Hier stellt sich die Frage, inwiefern es clever sein kann, die Anforderung einer »warmen« Pflege an Roboter zu stellen, wenn die Bedingungen der »menschlichen« Pflege auch nicht so sind, dass die Pfleger:innen immer auf die individuellen Bedürfnisse der zu pflegenden Personen eingehen könnten.

Anhand dieser Beispiele wurden bereits die Herstellung von (Patient:innen)-körpern, das Zusammenspiel unterschiedlicher Akteur:innen, die Herstellung technischer Artefakte sowie der Einbezug von Politik und Architektur als Themenfelder, die aus Perspektive Neuer Materialismen im Rahmen der Gesundheitsforschung betrachtet werden können, deutlich. Dabei zeigte sich insbesondere die Möglichkeit, Macht als verteiltes Phänomen ständiger Wiederherstellung in den Blick nehmen zu können, als Mehrwert der Ergebnisse. Eine kondensierte Liste von Fragestellungen, die im Rahmen digitaler Gesundheitsversorgung entwickelt wurde, bildet entsprechend die aufgezeigten Themenbereiche ab. Die Fragen lauten:

- »What are the key humans and nonhumans, practices, imaginaries, assumptions, and discourses operating across different spaces and sites relating to health?
 - What conditions of action and possibility do users, developers, and promoters of health and medical technologies establish?
 - What can human bodies do when coming together with things and places?
 - How are health, illness, and health care configured and enacted?
 - How do humans incorporate and improvise with material objects and places?
 - What relational connections, affective forces, and agential capacities are generated?
 - What is the thing-power of these assemblages?
 - How is this thing-power constraining or enabling?
 - What are the potentials for thinking or doing otherwise?«
- (Lupton, 2019, 5)

Durch die betrachteten Beispiele und die formulierten Forschungsfragen wird die Relevanz agentieller Schnitte für die Ergebnisse, die sich in der Regel zwischen einem guten Überblick und einem hohen Grad an Detailliertheit bewegen, deutlich. Anhand der hier betrachteten Forschungen konnte Folgendes gezeigt werden:

- Bei der Betrachtung von Phänomenen des Gesundheitswesens kann die Perspektive des Agentiellen Realismus zu differenzierten Betrachtungen führen, die insbesondere die enge Verschaltung von Handeln und Technik sowie bestehende Machtstrukturen berücksichtigt.
- Eine weitgehende Offenheit in Bezug auf das methodische Vorgehen und die Ausprägung der Methodologie führt zu unterschiedlichen Vorgehensweisen. Dadurch variiert auch der Charakter der Ergebnisse stark. Diese Offenheit ermöglicht es, den Agentiellen Realismus im Sinne eines diffraktiven Lesens entsprechend dem eigenen Erkenntnisinteresse umzusetzen.

Für meine Arbeit haben diese beiden Punkte große Bedeutung. Es lässt sich ein großes Potenzial für die Betrachtung gesundheitsbezogener Fragestellungen aus der Perspektive Neuer Materialismen erkennen. Darüber hinaus zeigte sich die Abhängigkeit der Ergebnisse von der methodischen und methodologischen Vorgehensweise, in der sich das entsprechende Erkenntnisinteresse widerspiegelt. Davon ausgehend ergibt sich die Frage nach Möglichkeiten, die Perspektive Neuer Materialismen in empirischen Forschungsarbeiten zu berücksichtigen. Für einen Eindruck bisher diskutierter und angewendeter Vorgehensweisen werden im folgenden Unterkapitel exemplarisch die Methoden einzelner Arbeiten beschrieben.

3.2.2 Berücksichtigung der Perspektive Neuer Materialismen in empirischen Arbeiten

Nachdem die theoretischen Grundlagen dargestellt und der Mehrwert der Forschung im Gesundheitswesen gezeigt werden konnte, beschreibe ich in diesem Unterkapitel Überlegungen zur methodischen Vorgehensweise. Ziel einer methodischen Vorgehensweise vor dem Hintergrund der Perspektive Neuer Materialismen ist es, Materie in den Fokus der Betrachtung zu rücken, sie gleichzeitig als wandelbar wahrzunehmen und in ihrer Intra-aktion zu beschreiben. Darüber hinaus sollte gemäß einer diffraktiven Methodologie die Forscher:in als an der Herstellung des Phänomens beteiligte Akteur:in berücksichtigt werden. Im Folgenden werden unterschiedliche Vorgehensweisen und ihre Implikationen für die Ergebnisse exemplarisch dargestellt.

Das Ziel, Materie in der Forschung zu berücksichtigen, kann sowohl im Rahmen von Interviews als auch bei anderen Erhebungsmethoden genutzt werden. So können Interviews mit Fragen nach materiellen Aspekten geführt und anschließend inhaltsanalytisch ausgewertet werden, um einen ersten Zugriff auf die relevanten Akteur:innen und ihre Verschränkungen zu erhalten (siehe beispielsweise: Lupton & Maslen, 2019). Damit entsteht allerdings nur ein erster distanzierter Zugang, der keinen direkten Eindruck der Materie durch die Forscher:in erlaubt. Anders sieht das aus, wenn beispielsweise der Körper der befragten Person als materieller Aspekt betrachtet wird. Dazu gibt es beispielsweise die Möglichkeit, nonverbale Aussagen in die Transkription aufzunehmen, diese mit den verbalen Aussagen zu verknüpfen und anschließend sequenzanalytisch auszuwerten. Dies zeigte sich insbesondere dann als weiterführend, wenn die Herstellung des Körpers der befragten Person im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses steht (siehe beispielsweise: Höppner & Urban, 2018). Stehen andere Akteur:innen im Fokus des Forschungsinteresses, kann es auch interessant sein, Materie in Interviews einzubringen. Dies kann beispielsweise in Form von Fotos oder Alltagsgegenständen geschehen. Vorhandene materielle Aspekte können die befragte Person in ihren Erinnerungen unterstützen und ermöglichen es so, über Akteur:innen zu spre-

chen, die in Erzählungen ohne diesen Anreiz nicht zur Sprache gekommen wären. Gleichzeitig ermöglicht der Einbezug der Materie in die Interviewsituation der Forscher:in einen sinnlichen Zugang zum Phänomen zu erhalten (siehe beispielsweise: Hultin, 2019). Ein weiterer direkter Zugang zu Materie kann entstehen, wenn während eines Gesprächs materielle Artefakte geschaffen werden, die den Gesprächsinhalt visualisieren. Dazu wurde beispielsweise die Methode des Embodied Mapping entwickelt (Crath, Gaubinger & Rangel, 2019). In dieser Methode wurden in einem ersten Schritt Beobachtungen mit Tagebucheinträgen und unstrukturierten Interviews kombiniert und ausgewertet. Im zweiten Schritt hat eine Künstler:in in einem ko-konstitutiven Prozess gemeinsam mit den Teilnehmer:innen den in den Auswertungen entstehenden Körper gemalt. Die Teilnehmer:innen sprachen anschließend über das entstandene Bild und machten ihre Gefühle gegenüber den Zeichnungen transparent (ebd.). Diese in der künstlerischen Forschung entstandenen Körperbilder lassen Spielräume für Interpretationen, erlauben es aber gleichzeitig, die sprachlichen Grenzen zu überschreiten. Eine weniger aufwendige und häufig verwendete Methode stellt auch ein ethnografisches Vorgehen dar (siehe beispielsweise: Höppner & Urban, 2018; Latour, 2006, 7). Der direkte Eindruck einer Situation wird hier durch die Forscher:in aufgenommen, und ihre eigenen Gedanken können dabei berücksichtigt werden. Durch einen Fokus auf den jeweiligen Apparat ist auch diese Methode für eine Arbeit aus Perspektive Neuer Materialismen geeignet.

Zusammenfassend zeigt sich bereits an diesem Auszug von Möglichkeiten eine Eignung unterschiedlicher Methoden, um die Perspektive Neuer Materialismen in empirischer Forschung berücksichtigen zu können. Angewendet wurden sowohl kreative Zugänge und Methoden als auch bewährte Praktiken, in denen lediglich die Forschungspraktiken und Positionen neu begriffen und eingeordnet wurden. Relevant ist vor allem eine Grundhaltung zu Wahrnehmung soziomaterieller Aspekte (Hultin, 2019). Vor allem in den Methoden, die mit der Materie direkt arbeiten, ist auch eine Umsetzung der diffraktiven Methodologie möglich, in der die Herstellung des Phänomens durch die Forscher:in in besonderer Weise berücksichtigt werden kann. In jedem Fall zeigt sich auch, dass eine gegenstandsangemessene Entwicklung eines methodischen Vorgehens innerhalb der Perspektive Neuer Materialismen Spielraum für unterschiedliche Ausformungen lässt. Zudem werden in der Bandbreite der verwendeten Methoden unterschiedliche Ansätze und Fokusse deutlich, die von einer möglichst umfassenden Darstellung der beteiligten Akteur:innen bis zu einer Betrachtung einzelner Akteur:innen reichen. Bisher kaum berücksichtigt wurde die Rekonstruktion von Diskursen, die in der Intra-aktion wirksam werden. Im Folgenden wird zunächst die Fragestellung dieser Arbeit weiter ausdifferenziert, bevor anschließend auf die in dieser Arbeit verwendeten methodologischen Grundlagen eingegangen wird.